

## Interview mit Hans-August Lücker: die Reform der Landwirtschaft (Bonn, 15. Mai 2006)

**Quelle:** Interview de Hans-August Lücker / HANS-AUGUST LÜCKER, François Klein, prise de vue : François Fabert.- Bonn: CVCE [Prod.], 15.05.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:04:05, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_hans\\_august\\_lucker\\_die\\_reform\\_der\\_landwirtschaft\\_bonn\\_15\\_mai\\_2006-de-ff41e4cc-2633-4a46-a4b6-6833edb44dcc.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_hans_august_lucker_die_reform_der_landwirtschaft_bonn_15_mai_2006-de-ff41e4cc-2633-4a46-a4b6-6833edb44dcc.html)



**Publication date:** 04/07/2016

## Interview mit Hans-August Lücker : die Reform der Landwirtschaft (Bonn, 15. Mai 2006)

[François Klein] Im Jahr 1947 schrieben Sie als Direktor der bayerischen Landesbauernkammer ein Memorandum über die Anwendung des Marshall-Plans in der Landwirtschaft. Welches waren die Hauptprobleme der Landwirtschaft in Europa zu jener Zeit?

[Hans-August Lücker] Das Hauptproblem der Landwirtschaft bestand darin, die Landwirtschaft aus einer archaischen Verfassung zu überführen in ein modernes, unternehmerisches, landwirtschaftliches Verhalten. Dazu bot erstmals in der deutschen Geschichte Ludwig Erhard, den ich damals schon persönlich gut kannte, wir waren befreundet und arbeiteten in einem freiwilligen Studienkreis in München sehr zusammen ... Wir bereiteten mit ihm die Währungsreform für 1948 vor, den Übergang zur sozialen Marktwirtschaft. Und dieser Begriff – soziale Marktwirtschaft – war für mich als junger Repräsentant der Landwirtschaft die Möglichkeit, diesen Schritt zu unternehmen, die Landwirtschaft aus ihrer archaischen, fast biblischen Verfassung, überzuführen in eine moderne Wirtschaftsstruktur. Das war mein Hauptproblem.

Und ich hatte Glück. Der Präsident meiner Landwirtschaftskammer war ein studierter Theologe und Volkswirt und der hat das verstanden. Der dachte nicht, wie die Bauern allgemein denken, arbeiten und vernügen. Nein, der hatte mich verstanden und er stand feste zu mir.

Das hat sich dann bewährt. Als ich nach dem 20. April 1948, als die Währungsreform kam und Ludwig Erhard die soziale Marktwirtschaft verkündete ... schrieb ich in der landwirtschaftlichen Zeitung einen Leitartikel. Ich schrieb da alle 14 Tage einen Leitartikel. Und da schrieb ich einen Leitartikel und bekannte mich für die Landwirtschaft zu Ludwig Erhards sozialer Marktwirtschaft. Das sei auch die Zukunft.

Daraufhin wollte ein mächtiger Mann in Bayern – er war Präsident des bayerischen Landtags, er war aber auch Mitglied des Präsidiums meiner Kammer – mich fristlos entlassen für diesen Beitrag. Das sei unerhört. Er war ein Anhänger der gelenkten Wirtschaft und ich war ein Anhänger der Marktwirtschaft, allerdings nicht einer hemmungslosen freien, sondern, wie Ludwig Erhard gesagt hat, einer sozialen Marktwirtschaft. Das war unser Ziel und wir hatten ja zwei Jahre darüber diskutiert. Ich kannte Erhard und wusste, was er vorhatte, und ich hatte Vertrauen zu ihm, wir waren Freunde. Das war also das Grundproblem: die Landwirtschaft aus ihrer archaischen Verfassung hinüberzuführen in eine moderne, berechenbare, mit volkswirtschaftlichen Größen ausgestattete Politik ... zu machen. Das war mein Problem.